

Der Grenzbote.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonntagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Ausrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger
für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: **Otto Meyer in Adorf.**
Fernsprecher Nr. 14. **Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.** Fernsprecher Nr. 14.

N^o 146.

Dienstag, den 27. Juni 1905.

Jahrg. 70

Die Zinsen aus dem Walther'schen Legat sind an alte hilflose Leute aus Adorf zu verteilen und wollen sich derartige Leute bis zum 30. Juni auf hiesiger Ratsexpeditio n melden.

Adorf, den 26. Juni 1905.

Der Stadtrat.

Politische Rundschau.

Mez, 24. Juni. Der König von Sachsen hatte gestern abend 8 Uhr im Kasino der Artilleriekaserne die Offiziere des Fußartillerie-Regiments und eine große Anzahl anderer Gäste zur Tafel geladen. Die Rückfahrt des Königs nach dem Bezirkspräsidium erfolgte um 11 Uhr abends. Heute früh machte der König ohne Begleitung einen Spaziergang durch die Stadt und unternahm später in Begleitung des Kriegsministers von Hausen und des Oberst von Zobel eine Fahrt zu Wagen nach Gravelotte, St. Privat und Roncourt, um die Schlachtfelder zu besichtigen. Nach der Ankunft in St. Privat nahm der König die Denkmäler in der Umgegend in Augenschein. Beim Denkmal des sächsischen Armeekorps legte der König einen Kranz nieder, das gleiche tat Kriegsminister von Hausen im Namen der sächsischen Armee. Der König hörte die kurzen Erklärungen des Oberst Szramm und begab sich dann nach Roncourt, um die beiden Häuser zu besuchen, in welchen sein Oheim und sein Vater im Kriege 1870-71 nach der Schlacht vom 18. August während der Nacht gewohnt haben. Beim Eintreffen hier selbst wurde der König von dem Vorstand des Sachsenvereins zu Mez mit einer Ansprache begrüßt, auf welche der König mit freundlichen Worten erwiderte und eine Anzahl Mitglieder durch Anreden auszeichnete. Sodann begab sich der König nach dem König Albert-Museum des Sachsenvereins und nach dem Georghaus, wo er ein ihm vom Verein dargebotenes Frühstück annahm. Ueber die Feste Voithringen erfolgte später die Rückkehr nach Mez.

Mez, 25. Juni. Der König von Sachsen ist heute morgen von hier nach Münster abgereist.

Kreuznach, 25. Juni. Aus Münster a. St. wird gemeldet: Der König von Sachsen besuchte heute seine beiden zur Kur hier weilenden Söhne.

— Tschechischer Sprachunterricht an deutschen Schulen. Aus Teplitz-Schönau wird geschrieben: Der hiesige Ortschulrat beschloß auf Anregung des Stadtrates die Einführung des tschechischen Sprachunterrichts an den drei oberen Klassen der Volksschulen (Bürgererschulen) als nicht pflichtgemäßen Gegenstand. Die Maßregel bezweckt, die deutsche Jugend im späteren Geschäfts- und Berufsleben den meist der deutschen Sprache wenigstens zur Not kundigen tschechischen Mitbewerbern gegenüber konkurrenzfähiger zu machen. Ob sie sich bewähren wird, bleibt, da es sich um eine mehr örtliche und nicht unbedingte Einführung handelt, abzuwarten.

— Der Verbleib der russischen Hilfskreuzer, die nach der Seeschlacht in der Koreastraße mehrere englische und deutsche Dampfer im chinesischen Meer anhielten, zwei sogar in Grundbohrten, ist merkwürdigerweise auch heute noch unaufgeklärt. Auch die russische Regierung ist darüber nicht unterrichtet und greift in dem Bestreben, keine neuen Konflikte mit Neutralen aufkommen zu lassen, zu dem schon einmal benutzten Mittel, die Kreuzer mit Englands Hilfe aufzusuchen und ihnen abmahnende Befehle zu übermitteln. — Auf Ersuchen der Petersburger Regierung werden britische Kriegsschiffe den noch in den chinesischen Gewässern sich aufhaltenden russischen Hilfskreuzern den Befehl überbringen, keine neutralen Schiffe mehr zu versenken.

Paris. Die gestrige Börsenpanik und die dadurch verursachte oder gesteigerte Aufregung

gibt den Blättern unwillige Betrachtungen ein. Jaures sagt: „Wir wollen leidenschaftlich den Frieden; wir wissen, wie furchtbar Deutschlands Heeresmacht ist, und würden nicht leichten Herzens den Kampf annehmen, aber unsere Mäßigung ist keine Furcht. Wenn Frankreich der Gegenstand des nichtswürdigen Ueberfalles wäre, von dem Schiemann spricht, wenn Frankreich von Deutschland dazu ausersehen wäre, die Kosten eines Krieges mit England zu bezahlen, an dem es nicht teilnehmen würde, dann würde es sich mit seiner ganzen Lebenskraft gegen diesen Anschlag erheben. Wohl kann es dennoch zernahmt werden, trotz der Gerechtigkeit seiner Sache; aber es könnte auch geschehen, daß die Macht seiner Empörung das Geschick von 1870 ändern würde.“ — Erzbischof Fuzeat von Rouen hält es für nötig, einen Ausflug auf das Gebiet der auswärtigen Politik zu machen. Er schreibt in seinem Erzbistums-Kirchenblatte, seit vier Jahren beschäftigt sich die Kammer nur mit Mönchen und Nonnen. Inzwischen hat der Minister des Aeußeren sich mit England eingelassen und gefährliche Kombinationen erjonnen, die uns einer drohenden Gegnerschaft aussetzen, während Frankreich ganz mit Glaubenskämpfen und dem Wahnbild herrlicher Einvernehmen beschäftigt ist. Gemut Deutschland mit einer Handbewegung den Gang seiner diplomatischen Erfolgs: die Begegnung in Tanger, die uns mit Recht beunruhigt, ist kein Zweck, sondern ein Mittel. Deutschland sucht uns in seine Pläne einzubeziehen. Es möchte Japan und dem angelsächsischen Ehrgeiz einen Bund mit Oesterreich, Italien, Rußland und Frankreich, entgegensetzen. Frankreichs Interesse scheint zu empfehlen, Rußland in den europäischen Bund zu folgen, aber es soll dies mit Würde tun, freilich, ich habe für Frankreich eine andere Rolle geträumt, nämlich alle slavischen und lateinischen Völker um sich zu sammeln. Es kann indes seinen großen Platz nur wieder erringen, wenn es den Krieg gegen den Glauben einstellt.

Paris, 25. Juni. Wie die Blätter aus Lyon melden, sind dort während eines Kavalleriemaneuvres zwei Eskadrons zusammengestoßen. Ein Unteroffizier wurde getötet, zwanzig Soldaten erlitten Verletzungen. Zwanzig Pferde wurden getötet.

Łódz, 24. Juni. Hier kamen während der ganzen Nacht blutige Aufruhrszene vor. Fast ununterbrochen hörte man Gewehrsalven und es ereigneten sich schreckliche Vorgänge. Die Zahl der Opfer wird bis auf 2000 Tote und Verwundete angegeben; auch viele Militärpersonen sind gefallen. Zwei Bomben sind geworfen worden, aller Betrieb stockt.

— Der japanische Kommandant von Port Arthur meldet, daß es heute gelungen ist, den Panzerkreuzer „Majan“ wieder flottzumachen.

— Die Insel Sachalin, die eine nördliche Fortsetzung der japanischen Inselgruppe bildet und seit etwa dreißig Jahren in russischem Besitz ist, spielt, wie erinnert, eine große Rolle in den vorläufigen Verhandlungen über Japans Friedensbedingungen. Um ihre Abtretung an Japan auf alle Fälle zu vermeiden, war der Plan aufgetaucht, Rußland möge Sachalin an eine Gruppe amerikanischer Kapitalisten verkaufen. Zu dieser Frage ergreift jetzt Admiral Alexejew das Wort, derselbe, dem soeben auch die äußerlichen Rechte seiner früheren Allgewalt im fernen Osten genommen worden sind. Fast komisch mutet es an, diesen Mann jetzt über die Notwendigkeit für

Rußland sprechen zu hören, die Insel zu behalten und künftig besser zu bewirtschaften — als ob nicht die Japaner nach der Vernichtung der russischen Flotte jeden Augenblick in der Lage wären, ein Landungskorps nach Sachalin zu schicken, die wenigen dort stehenden Miliztruppen unschädlich zu machen und so eine vollendete Tatsache als weitere Grundlage für die Friedensverhandlungen zu schaffen.

— Deutsche Turner in Amerika. Aus Indianapolis in den Vereinigten Staaten wird vom 24. ds. Mts. gemeldet: Als am Schlusse des nordamerikanischen Turnfestes die deutschen Turner Übungen am Barrea vorführten, erhoben sich die 8000 anwesenden Zuschauer und brachen in stürmische Beifallsrufe aus.

Vertikales und Sächsisches.

Adorf, 26. Juni. In einem Restaurant der unteren Stadt benahm sich gestern abend gegen 9 Uhr der 25 Jahre alte Fleischergehilfe Pefny derart ungebührlich, daß er aus dem Lokal entfernt wurde, bei welcher Gelegenheit er die Glascheibe der ins Freie führenden Tür zertrümmerte. Pefny kam dann später stark blutend in die Polizeiwache, von wo aus er durch Herrn Schuzmann Lauke zum Arzt und sodann ins städtische Krankenhaus gebracht wurde. Bei der ärztlichen Untersuchung des verletzten Pefny wurde eine Schädelverletzung festgestellt. Die in dem betreffenden Lokale z. Zt. anwesenden Gäste behaupten, Pefny sei nicht geschlagen worden, sodaß anzunehmen wäre, er habe sich die Kopfverletzung durch Absturz von der aus dem Lokal herausführenden Treppe zugezogen. Pefny behauptet jedoch, mit einer Art Dohsenziemer geslagen worden zu sein. Näheres wird wahrscheinlich die polizeiliche Ermittlung ergeben. — Nach vorausgegangenem Streitigkeiten in einem Lokale der oberen Stadt verfolgte heute morgen gegen 4 Uhr der Rutscher Brandner u. a. den Sticker D., auf welchen er in der Mehlthau einen scharfen Schuß aus einem Taschen-Revolver abfeuerte, ohne glücklicherweise zu treffen. Das gefährliche Spielzeug wurde polizeilich beschlagnahmt; Br. ist wegen dieses Vorfalls zur Anzeige gekommen und sieht seiner Bestrafung entgegen.

Bad Elster, 26. Juni. Das am Sonnabend begangene Brunnensfest fand unter zahlreicher Beteiligung bei günstigstem Wetter statt. Am Nachmittag spielte die Kapelle der Grimmaischen 19. Husaren an der Waldquelle, und am Abend lösten sich auf dem Badeplatz dieselbe Kapelle und die Kurkapelle im Musikieren ab. Die herrliche Illumination bot einen prächtigen Anblick. Auf dem Badeplatz herrschte in den Abendstunden ein buntes Gewoge von Kurgästen und sonstigen Besuchern aus der nahen und weiteren Umgegend. Noch lebhafter gestaltete sich das Bild, als die Konfettischlacht begann. Unmengen von den farbigen Papiersechszeln bedeckten binnen Kurzem den Platz, immer heißer tobte die allerdings ungefährliche Schlacht, bis endlich nach 10 Uhr, als das Konzert zu Ende war, sich nach und nach die kriegerische Stimmung wieder legte und der Platz wieder ruhiger wurde. Auch der Badeort selbst prangte in herrlicher Illumination; die Baderleitung und ebenso die Villenbesitzer hatten ihr Möglichstes getan, um den Kurgästen etwas Ordentliches, Gediegenes zu bieten, und sie werden sicherlich die Zufriedenheit all der zahlreichen Teilnehmer am Brunnensfest erringen haben.

Zwickau, 24. Juni. Der Bergzimmerling Oskar Albin Wagnershaus der 31 Jahre alt, verheiratet und Vater von 5 Kindern, wurde in einem hiesigen Kohlenstalle von einem Kohlenhund überfahren und so schwer verletzt, daß alsbald der Tod eintrat.

Reichskau, 24. Juni. Gestern früh 5 Uhr 57 Min. mußte der von Reichskau nach Reichenbach i. B. verkehrende Güterzug mitten auf der Gölschtalbrücke halten, da sich mehrere leere Schaufelsterglasgestelle gegen den eisernen Kran auf der Brücke eingeklemmt hatten. Das Holz zerplüßte wie Glas und fiel über das Brückengeländer hinunter ins Tal, glücklicherweise ohne jemand zu verletzen.

—n. Mühlstross i. B. Der Kreisverband Vogtl. Feuerwehren hielt am 25. Juni im hiesigen Schützenhaussaale unter Vorsitz des Herrn Brandmeisters Bittner aus Reichenbach die allerzwei Jahre stattfindende Kommandanten-Versammlung ab. 93 Abgeordnete nahmen daran teil. Die Moorser Wehr vertrat Herr Kommandant August Kohle. In der Hauptsache handelte es sich bei der vom Vorsitzenden mit dreifachem Hoch auf Se. Majestät König Friedrich August, dem Protektor der Sächsischen Feuerwehren, eröffneten Versammlung um die Aussprache über die dem 17. Sächsischen Feuerwehrtage vorzuliegenden Anträge. Die Landesverbandssteuer, gegenwärtig für jede Wehr ohne Unterschied der Mitgliederzahl 3 Mark jährlich, soll in eine gerechtere Kopfsteuer umgewandelt werden und 10 Pfg. pro Mitglied betragen. Da diese Verbandssteuer wohl ausnahmslos aus den Ortsfeuerlöschkassen bestritten wird, so wurde dieser Aenderung einhellig zugestimmt, umsomehr als der sich ergebende Mehrertrag der König-Albert-Feuerwehrstiftung zufließen wird. Ferner wurde dem vom Vogtl. Feuerwehverbande zu stellenden Antrage beigegeben, daß die künftigen Tagungen der sächsischen Feuerwehren nur von Abgeordneten besetzt werden — auf je 300 Mitglieder einer —, trotzdem erscheint es wünschenswert, daß an den regelmäßig mit einer Ausstellung von Feuerwehrgesellschaften und Ausrüstungsgegenständen verbundenen Feuerwehrtagen möglichst viele Kameraden teilnehmen. Dem Kreisverbande Vogtl. Feuerwehren sind neuerdings wieder drei neue Wehren (Theuma, Untertriebel und Mühlgrün) beigetreten. In den beiden Jahren 1903—04 haben im Vogtlande 74 Brände stattgefunden, bei denen die Feuerwehren in Tätigkeit traten. Nachdem Herr Vizekommandant Feller aus Plauen, einen interessanten Vortrag über den Sächsischen Feuerwehrfonds gehalten (aus diesem erhalten verunglückte Feuerwehrlente bez. deren Angehörige Auf Ansuchen erhebliche Unterstützungen), folgte eine Uebung der Mühlstrosser Feuerwehr, wobei verschiedene Neuerungen auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens, insbesondere ein Strahlrohr mit Sprühvorrichtung, ein den Rohrführer gegen die Feuersglut schützender Verriegelungshelm und

neue zweckmäßige Schlauchverknüpfung praktisch vorgeführt wurden.

Aue, 25. Juni. Das Königl. Eisenbahn-Baubureau hier selbst soll endgültig am 1. Juli aufgelöst werden. Der geplant gewesene umfangreiche Umbau des Bahnhofes Aue scheint hiernach in weite Ferne hinausgerückt zu sein.

Großenhain, 24. Juni. In unmittelbarer Nähe der Station Zabelitz wurde eine der so gefährlichen, bei großer Hitze auftretenden Schienenverfaltungen noch rechtzeitig entdeckt, so daß schweres Unglück verhütet wurde. Ein Personenzug mußte stundenlang vor der Schadensstelle liegen, ehe die Schienen ausgewechselt und die Strecke freigegeben werden konnte.

Radeberg, 25. Juni. Heute und morgen findet hier der 46. Verbandstag der Sächsischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften statt.

Königsbrück, 24. Juni. Die von hier gebürtige und in Großröhrsdorf bei Pulsnitz bedienstete 20jährige Helena Merling wurde von ihrem Geliebten, dem in einem Emaillewerk in Königsbrück beschäftigten Oswin Anders aus Niedersteina bei Pulsnitz, erschossen. Der Mörder, der sich ebenfalls zu erschließen versuchte, wurde verhaftet. Er sollte im Herbst zum Militär eingezogen werden. — Bei einem gestern nachmittag über die hiesige Gegend niedergegangenen Gewitter wurde der Fuhrwerksbesitzer Gontsch vom Bliz erschlagen. Er hatte sein Geschloß auf der Straße stehen lassen und suchte unter einer Linde Schutz vor dem Regen, als ein Blizstrahl in den Baum fuhr und den Mann tötete. Einige Frauen, die unter einem daneben stehenden Baume Schutz gesucht hatten, kamen mit dem Schrecken davon. Der Erschlagene ist Vater von 6 Kindern.

Vermischtes.

Geising, 23. Juni. Unsere am bekannnten Aussichtspunkte Mückenmüchen gelegenen Grenz-Nachbarorte Voitsdorf und Obergauten wurden gestern durch einen unter eigentümlichen Begleitumständen erfolgten Mord und Selbstmord in große Aufregung versetzt. Von einem jüngeren Mann und einem etwa 18 Jahre alten Frauenzimmer war in dem in der Nähe der genannten Dörfern liegenden Dorfe Str. C. N. walde ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, wobei die beiden Einbrecher u. a. eine Taschenuhr, eine gute Brosche, eine ebensolche Nadel, ein halbes Duzend silberne Kaffeelöffel, ein Duzend Eßlöffel usw. hatten mitgehen lassen. Der Beschuldigte, der während des Einbruchs abwesend gewesen war, kehrte bald darauf zurück und entdeckte seinen Schaden. Auf die Diebe aufmerksam gemacht, die in der Richtung auf Voitsdorf weitergegangen waren, machte er sich

an deren Verfolgung, und es gelang ihm auch, den männlichen Spießgesellen in Voitsdorf einzuholen und zu packen. Das Mädchen, das etwas vorausgegangen war, wandte sich darauf querfeldein zur Flucht und es entkam zunächst. Auch der Dieb kam wieder frei, indem er seinen Kopf zurückließ. In Obergraupen ermittelte man indes die beiden wieder; ehe es jedoch gelang, sie festzunehmen, schoß der Mann seiner Diebesgenossin eine Kugel in die Schläfe und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Beide waren auch sofort tot und ihre Leichen wurden nach der Totenkammer von Obergraupen gebracht. Außer den entwendeten Gegenständen hatte der Mann noch zahlreiche fremde Schlüssel und Dietriche, jedoch keine Legitimation bei sich, dagegen trug er auf die Begleiterin bezügliche Ausweis-papiere bei sich, die aber möglicherweise ebenfalls von einem Diebstahl herrühren können. Die Totenscheine aus Böhmen zu stammen. Morgen wird die Gerichtskommission aus Teplitz den Tatbestand an Ort und Stelle aufnehmen und auch die Sezierung der Leichen veranlassen. Nach einer bei dem Manne vorgefundenen Hotelrechnung haben die Diebsleute am 15. d. M. in Rosenthal bei Königstein übernachtet.

— Großes Bootsunglück. Der Boff. Jtg. wird gemeldet: Auf dem Minholß schlug ein Boot um, in dem Pilger, die von einer Prozession in Portugal zurückkehrten, sich befanden. 30 Insassen, meist Männer, ertranken.

— Ueber das nervöse Kind veröffentlicht in der Monatschrift „Das Neuere“ Dr. W. Steckl einen für alle Mütter sehr lehrreichen und zu treffenden Artikel. In den ersten Monaten ist, so führt der Verfasser aus, ein Kind wie das andere. Die Großmama entdeckt wahre Wunder-taten der Intelligenz, man versichert, es sei das bravste Balm, das bisher das Licht der Welt erblickt hat. Dem aufmerksamen Beobachter entgehen jedoch nicht einige kleine Zeichen, die auf das unangenehme Erbeil der Nervosität hinweisen. Das Kind schläft wenig, schreit und weint übermäßig, hier und da zuckt es in seinem Gesicht, und auch die kleinen Arme und Beine zeigen blitzschnelle, rasch vorübergehende Zuckungen. Das nervöse Kind hat das größte Wunder dieser Welt vollbracht, es hat gehen und reden und denken gelernt, und das leichter als normale Kinder. Es ist frühreife, auffallend witzig. Aber wie sieht es mit dem Erwachsenen aus? Erfahrene Pädagogen haben darauf hingewiesen, daß die besten Schüler in den seltensten Fällen bedeutende Menschen werden, während die anscheinend untalentiertesten Kinder oft zu genialen Männern heranwachsen. Dr. Steckl kommt schließlich zu dem Resultat, daß man gerade den nervösen Kindern, die durch ihr Talent

„Schloß Neuenhof“

von Irene von Hellmuth.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ihnen soll kein Leid geschehen, lieber Förster, denn ungerecht bin ich nicht! Was ich dagegen mit dem Sauserwind da machen werde, weiß ich augenblicklich nicht. Vor allen Dingen muß ich doch mit Mama Rücksprache nehmen. Sie hat auch ein Wörtchen mitzureden, und daß sie nicht ohne weiteres ja und Amen sagen wird, wissen wir alle. Wenn ich wenigstens einen Sohn bekäme, der dereinst das Majorat übernehmen könnte, so ließe sich leichter eine Entscheidung treffen. Aber wenn sich meine Hoffnung nicht erfüllt, fällt es dereinst an Eberhard, und dann — als Chef der Familie —“

Er zuckte die Achseln, doch sprach er nicht aus, was ihm auf den Lippen schwebte.

„Was kümmert mich das Majorat — der Chef der Familie“ — fuhr Eberhard auf, „glücklich will ich sein, und ich bin es nur, wenn ich die Lotte bekomme. Da bist ja selbst noch jung, Arnold, vielleicht sterbe ich noch früher als du, wer wird denn dann der Chef der Familie sein?“

Lotte warf einen erschrockenen Blick auf den Sprecher, als wollte sie sich überzeugen, daß vom Sterben noch keine Rede sein könne.

„Ja, ja, sieh mich nur an, wenn der Aerger und die Aufregung noch lange dauern, geht es bald schief mit mir.“

Das blühende Aussehen des jungen Grafen strafte nun allerdings seine Worte Lügen, aber Lotte umklammerte doch unwillkürlich den Arm Eberhards, als könnte sie ihn dadurch bewahren vor allem Algen. Er nahm darauf das Mädchen bei der Hand und zog es mit sich fort.

Graf Arnold wandte sich ebenfalls wieder heimwärts. Die Jagd war ihm gründlich verleidet worden.

Der Auftritt mit der Gräfin-Mutter, als sie durch Arnold Eberhards Verhältnis mit Lotte und dessen Herwatsprojekt erfuhr, läßt sich nicht beschreiben. Die alte Dame lachte zuerst bei der Schilderung ihres Sohnes laut und spöttisch auf.

„Solchen Unsinn hat die Sonne noch nicht gesehen“, rief sie, die Hände zusammenschlagend. „Eberhard will eine Försterstochter zur Gräfin Neutlingen erheben! Ach, Arnold, verschone mich mit solchen dummen Geschichten, es lohnt nicht der Mühe, darüber zu sprechen.“

„Doch Mama, wir müssen darüber sprechen, die Sache ist ernster, als du anzunehmen scheinst, — und Eberhard ist nicht leicht zu leiten.“

„Ja, ja — ich weiß, er hat den Charakter seines Vaters geerbt! Leider! Aber ich werde ihm einfach den Verkehr mit den Försterleuten verbieten.“

„Ach, Mama, was sollte das helfen? Der Förster hat ihm seine Besuche und die Fortsetzung des Verhältnisses schon oft unter sagt, mit welchem Erfolge, bewies der heutige Vorfall zur Genüge.“

„Der Förster tat dies vielleicht nur aus Vorsicht und zum Schein, um spätere Vorwürfe abwehren zu können. Denn ein Graf Neutlingen ist Eberhard doch, trotz alledem, und er würde gewiß dort nicht mehr verkehren, wo man ihm ernstlich die Tür wies. Vor allem ist es notwendig, daß du dem Förster sofort seine Entlassung gibst.“

„Nein, Mama, das mite mir nicht zu. Der Alte ist ein braver, rechtschaffener Mensch, der allezeit seine Pflichten voll und ganz erfüllt. Er hat nichts auf dem Gewissen, nichts verbrochen, nichts versäumt, folglich bleibt er in meinen Diensten.“

„So wirst du ihn pensionieren und die Bedingung stellen, daß er sich einen anderen, recht weit entfernten Wohnort wählt.“

„Das würde wenig helfen, Mama! Wie ich

Eberhard beurteile, folgt er dem Mädchen überall hin, und übrigens könnte ich dem Manne überhaupt keine Bedingung stellen, denn er ist frei.“

„Gut, so werde ich die Angelegenheit persönlich in die Hand nehmen.“

„Nein, das darfst du nicht! Ich verbiete es dir geradezu. Mein Ansehen müßte darunter in hohem Grade leiden. Hier habe ich zu beschließen! Soll man mir nachsagen, daß ich von meiner Mutter regiert werde? Daß man sich über mich lustig macht, wiest du wohl selbst nicht wollen.“

„Ja, wie aber denkst du die fatale Geschichte aus der Welt zu schaffen?“

Graf Arnold zuckte die Achseln.

„Wir werden den Dingen ihren Lauf lassen müssen.“

Die alte Dame fuhr in furchtbarer Erregung auf.

„Nie und nimmer gebe ich meine Einwilligung, rechne nicht auf meine Nachgiebigkeit.“

Sie verlegte sich nun aufs Klagen.

„Was hat man doch für Jammer und Kummer mit den Kindern. Ihr treibt mich noch zur Verzweiflung. Meine ganze Hoffnung setzte ich auf Eberhard, nachdem ich an dir und deiner Wahl keine Freude erlebte. Daß deine Frau einer gänzlich verarmten Familie entstammte, bereitete mir schon genug Kummer! Nun sollte es mit Eberhard noch schlimmer kommen, das ertrage ich nicht!“

Graf Arnold erschrak aufs höchste, als er unter der Portiere seine Gattin erblickte. Sie mußte die bitteren Worte der alten Gräfin gehört haben, denn sie sah sehr bleich aus. Graf Arnold trat ihr mit ausgebreiteten Armen entgegen und flüsterte: „Nicht böse sein, Herzlieb, Mama ist in großer Aufregung.“

Mina schmiegte sich eng an den Gatten.

„Ich will dir nur mitteilen, Eberhard ist

auffallen, weniger geistige Arbeit zumuten darf, als den scheinbar untalentierten.

— Eine Rabenmutter ist Alice Budge, die sich in London vor dem Polizeirichter wegen der Mißhandlung ihres drei Monate alten Kindes zu verantworten hatte. Sie benützte dasselbe bei einem Streite mit einer Nachbarin als Waffe, indem sie es bei einem Beine faßte, in der Luft schwang und damit die Nachbarin niederschlug. Dann warf sie in der Straße das Kind in die Luft und ließ es auf das Pflaster fallen.

— **Idyll im Nichtrauchercoupee.** Ein recht eigenartiges Idyll hat sich in einem Nichtrauchercoupee in der der Nähe der Station Güsten zugegetragen. Es handelte sich um einen Streit zwischen zwei Passagieren eines Coupées zweiter Klasse wegen des Rauchens. In dem Nichtraucherabteil rauchte der eine der Insassen ganz ungeniert seine Zigarre und stellte das Rauchen auch nicht ein, als sein Mitreisender Einspruch dagegen erhob. Infolgedessen kam es zu einem Wortwechsel, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Merkwürdigerweise wurde nun von dem Passagier, der sich durch das Rauchen gegen die Bahnpolizeiverordnung vergangen, zum Schutz seiner Person die Kotteleine gezogen. Er wurde bei der Ankunft in Güsten zwecks Feststellung seiner Personalien aus dem Zuge entfernt, während sein Partner nach Ufersleben weiter fahren konnte. Einer der Kampfhähne, wie es heißt, ein Bauarbeiter, soll bei dem Kentone eine stark blutende Verletzung im Gesicht davongetragen haben.

— Ein Millionär als Hungerkünstler. Austin Shaw, einer der reichsten Männer von Brooklyn, hat jüngst eine 45tägige Fastenzeit beendet und fühlt sich nach dieser Hungertour wie neugeboren und von unterschiedlichen Krankheiten geheilt. Er hat sich für das große Fasten nach und nach vorbereitet, indem er sich in langen Enthaltensperioden das Essen langsam abgewöhnte. Ein medizinisches Buch, das er gelesen hatte, gab ihm die erste Anregung zu den Fasterversuchen. Nach hinreichenden Vorstudien stellte er am 9. April das Essen und Trinken gänzlich ein und hat seinen Entschluß, 45 Tage lang von der Luft zu leben, glänzend durchgeführt.

draußen, und hat — meine Braut — mitgebracht, darf ich sie hereinlassen?"

„Seine Braut?“ lachte die alte Gräfin schrill auf, „soweit sind wir denn doch noch nicht! Ich will sie nicht sehen!“

Aber da stand Eberhard schon auf der Schwelle und zog die sich heftig sträubende Mädchengestalt mit sich herein.

„So, Mama, da ist sie — meine Lotte, meine Braut!“ begann er heinache übermütig. „Und daß du es nur weißt: Vorwürfe fruchten nichts. Gib dir keine Mühe und roge dich nicht auf, du bekommst sonst Migräne.“

„Deine Dreistigkeit übersteigt denn doch alles bisher Dagewesene!“ rief die alte Dame in höchster Erregung.

Doch Eberhard ließ sich nicht einschüchtern. Lotte stürzte der Gerührten zu Füßen, mit bittem erhobenen Händen.

Mina hob das Mädchen auf und führte es hinaus.

„So ist es recht!“ höhnte die Gräfin hinter den beiden her, „seht doch meine Schwiegertöchter! Ha, ha, was ich für Freude an meinen Kindern erlebe!“

Es war ein heftiger, erbitterter Kampf, den Eberhard um seine Liebe kämpfte. Doch kam er nicht zum Abschluß, denn die alte Gräfin stürzte davon, schloß sich in ihr Zimmer ein und ließ niemanden vor; sie speiste auch allein und blieb für die Familie vollkommen unsichtbar.

Es war am Nachmittag des folgenden Tages, als der Förster Reinwald in größter Aufregung das gemeinsame Wohnzimmer betrat, sein Gewehr an die Wand hing und auf den nächsten Stuhl sinkend, den Kopf in den Händen barg. Lotte, die mit einer Handarbeit beschäftigt am Fenster saß, blickte erschrocken auf den Vater.

„Was ist denn geschehen?“ fragte sie atemlos. Aus ihrem Gesicht war alle Farbe gewichen.

„Habt Ihr noch nichts gehört von dem Unglück? Ich komme eben vom Schlosse — ach mir wirbelt der Kopf, — denk dir, Lotte, — das Kind, das kleine, reizende Mädchen unserer gnädigen Herrschaft ist plötzlich abhanden gekommen! Niemand weiß, wo es geblieben ist! Alles rennt durcheinander, die arme Gräfin fiel in Ohnmacht, der Graf ist in Verzweiflung! Du erinnerst dich doch, daß ich heute Mittag erzählte, drüben beim Wildbach lagere eine Zigeunerbande. Dieselbe führte zwei Bären, einige

führt. Das Resultat war, wie bemerkt, vortrefflich. Der „ausgehungerte“ Millionär, der früher ein kranker Mann war, ist jetzt frisch und gesund; sein Auge ist hell und klar, seine Gesichtsfarbe nicht mehr aschfahl und pergamentartig wie früher, sondern lieblich und schön, sein Schritt leicht und elastisch. Während der ganzen Fastenzeit betrug bei Shaw die Pulszahl in der Minute gegen sechzig Schläge. An Körpergewicht hat der Fasser bedeutend abgenommen; während er sich vor Beginn des Fastens eines Gewichtes von 235 Pfund rühmen konnte, wiegt er jetzt nur noch 175 Pfund. Shaw raucht nicht und trinkt keinen Tropfen Alkohol. Von den erwachsenen Töchtern des Millionärs scheint eine, die jetzt 20 Jahre alt ist, dem Beispiel des Vaters folgen und sich gleichfalls für ein großes Fasten trainieren zu wollen; sie ist von Tag zu Tag weniger und kommt schon jetzt mit zwei bescheidenen Mahlzeiten pro Tag gut aus.

— Ein hartnäckiger Selbstmordkandidat. Der 75 Jahre alte Auszubringer Wenzel Maier in Eszenthor bei Karlsbad verlegte sich, um sein Leben gewaltsam zu beenden, zunächst mit einem Hammer mehrere Schläge auf den Kopf, dann versuchte er sich zu erhängen, und als ihm auch dies mißlang, taufte er sich einen Revolver und schloß sich eine Kugel in die Brust. Der alte Mann hatte gedroht, auch andere zu erschließen, bevor er die Waffe gegen sich selbst richtete.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 26. Juni. Der französische Botschafter Bihourd hatte gestern eine neuerliche Unterredung mit dem deutschen Reichszkanzler.

Brüssel, 26. Juni. Der Pariser Correspondent der Brüsseler „Gazette“ meldet aus Paris, gerüchtweise verlautet daselbst, der Sultan von Marokko habe den Gesandten von Frankreich, England und Deutschland zu verstehen gegeben, daß ihre Anwesenheit in Fez bei der gegenwärtigen Lage der Dinge zwecklos sei und es vorteilhafter wäre, wenn sie nach Tanger zurückkehrten, von wo aus sie leichter mit ihren Regierungen verkehren könnten.

Kleine Affen, Ziegen und sonst allerlei Getier mit sich. Die Leute ziehen auf Messen und Märkten herum, wo sie ihre Kunststücke zeigen. Natürlich nehmen sie auch sonst mit, was ihnen in den Weg kommt. Von den Tieren muß nun die kleine Komtesse auch etwas gehört haben, wahrscheinlich wollte sie dieselben gerne sehen. Sie wartete den günstigen Augenblick ab, um heimlich zu entweichen.

Niemand kann jedoch bestimmte Angaben machen, wann das geschah. Die Person, die zur Aufsicht des Kindes bestimmt war, soll ein leichtfertiges Ding sein, die mit den Bedienten herumcharmante und plauderte, statt sich um die Kleine zu kümmern. Sie saß auch ganz gemütlich im Dienstbotenzimmer und klatschte, als zuerst die Nachricht auftauchte, daß man das Kind vermisste. In der allgemeinen Aufregung packte die Wärterin in aller Eile ihre Sachen, und als alle Nachforschungen nach der Kleinen ohne Erfolg blieben, machte sie sich heimlich aus dem Staube. Na, man hatte im Schlosse etwas anderes zu tun, als der leichtsinnigen Person nachzulaufen. Die ganze Dienerschaft wurde aufgeboten, man suchte zuerst im Park jedes Winkelchen ab, im Walde liefen sie durcheinander, aber man fand bis jetzt nicht die leiseste Spur. Jemand äußerte die Ansicht, die Zigeuner könnten am Ende das Kind mitgenommen haben, das seien Ammen-Mädchen und abgebrauchte Phrasen aus alten Romanen, Zigeuner stehlen keine Kinder, sie seien froh, wenn sie selbst etwas zu essen hätten, was sollten sie mit fremden Kindern anfangen! Allein die Gräfin in ihrer Angst und Aufregung drang darauf, daß man den Zigeunern nachsiehe. Glücklicherweise waren sie noch nicht weit. Die braunen Gesellen behaupteten übereinstimmend, gar kein Kind gesehen zu haben. Sie ließen auch bereitwillig ihre Wagen durchsuchen, doch fand man nichts. Das Kind war und blieb verschwunden. Es besteht nur noch die eine Möglichkeit, daß die Kleine sich verirrt hat. Denn daß sie durch den Garten in den Wald lief, glaubt man bestimmt annehmen zu dürfen, weil man beim hinteren Backtor den Hut ihrer Lieblingspuppe fand, die sie wahrscheinlich mitgenommen hat. Auffallend ist nur, daß alles Ruhen vergeblich blieb, da man doch den Wald nach allen Richtungen durchstreifte. Und jetzt beginnt es schon, dunkel zu werden, da ist die Aussicht, das Kind zu finden, noch viel geringer.

(Fortsetzung folgt.)

Paris, 26. Juni. „Eco de Paris“ meldet aus Tokio, den letzten Nachrichten zufolge, betrage die Gesamtarmee vor Wladivostok ca. 3 Armeekorps. Täglich trafen ca. 1000 Mann neu ein.

Warschau, 26. Juni. In der Nacht zum Sonntag fanden hier neue Krawalle statt, indem ein Arbeiterzug, der sich die Dgrodowastraße entlang bewegte, und Zerstörungen anrichten wollte, auf eine Gendarmeriepatrouille stieß. Auf beiden Seiten wurden Revolver abgefeuert, 3 Arbeiter wurden schwer verwundet ins Spital gebracht, viele andere Verwundete vom Publikum in den Häusern geborgen und verarztet, so daß es schwer ist, die Anzahl der Verletzten festzustellen. Von den Gendarmen wurden zwei verwundet, 1 Pferd wurde getötet. Die sozialistischen Polen und Littauer verbreiten auf der Straße Aufrufe an die Menge, worin dem Gefühl der Zusammengehörigkeit und des Mitleids für die Opfer der Mordtaten in Lodz Ausdruck gegeben wird, und außerdem die Aufforderung ergeht, den Lodzer Arbeitern zu Hilfe zu kommen. Alle Zeitungsredaktionen wurden aufgefordert, keine Morgenblätter erscheinen zu lassen.

Warschau, 26. Juni. Wie aus Lodz telegraphiert wird, wurde gestern in der Mittagsstunde eine Bürgerdeputation beim Generalkommandant Schustoff, Kommandanten der Truppen im Gouvernement Petrikau, vorstellig wegen des Mißbrauchs, den das Militär mit den Waffen getrieben. Besonders die Kosaken hätten auf harmlose Frauen und Kinder geschossen, die Wohnungen geplündert. Der Kutscher eines Großindustriellen, der mit 1500 Rubel zur Bank geschickt wurde, sei von Kosaken erschossen und ausgeraubt worden. Der General äußerte sein Bedauern und versprach strengste Untersuchung. Gestern nachmittag wurde in der Stadt Waluty eine jüdische Familie, die zum Bahnhof fuhr, von Kosaken überfallen, alle fünf Personen, die in der Droschke saßen, wurden getötet. Tausende von Flüchtlingen verlassen die Stadt. Auf den Bahnhöfen drängten sich 12000 Personen zusammen, die mit Extrazügen befördert werden sollen. Viele Häuser sind völlig verbrannt. In der Vorstadt Babianize töteten bewaffnete Arbeiter einen Schutzmann und verwundeten einen zweiten. In Lodz wurden 32 Monopolläden und gegen 700 Gaslaternen zerstört.

Warschau, 26. Juni. Trotz des allgemeinen Aufstandes ist es gestern zu keinem ersten Zusammenstoß gekommen. Die Stimmung ist sehr erregt. Man meldet aus Lodz, das in den Straßen neue Barrikaden errichtet werden. Die Straßenkämpfe dauern ununterbrochen fort. Mehrere Barrikaden wurden von den Soldaten gestürmt. In den letzten Kämpfen sollen 58 getötet, 352 verwundet worden sein. Der Platzkommandant hat militärische Hilfe erbeten.

— Wie dem „Kurier Warschawski“ aus Lodz über die dortigen Straßenkämpfe gemeldet wird, begann der Kampf, nachdem in allen Fabriken der Ausstand ausgebrochen war, an zwanzig Stellen der Stadt, an denen Barrikaden errichtet waren, die eine Höhe von zweistöckigen Häusern erreichten. Es kämpften etwa 60000 bewaffnete Arbeiter gegen vier Regimenter Infanterie, ein Kosaken- und ein Dragoner-Regiment, die General Exten befehligte. Die Barrikaden wurden von den Truppen mit Hilfe von Sappeuren gestürmt. Eine Infanterie- und eine Kavallerie-Division sind zur Verstärkung der Garnison in Lodz eingerückt.

London, 26. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Hierigen Blättern zufolge fährt die russische Armee fort, sich vor den japanischen Streitkräften zurückzuziehen.

London, 26. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, General Linewitsch habe bei Uebernahme des Kommandos der Mandschurienarmee 170000 Mann gehabt. Seitdem seien noch 135000 Mann Verstärkungen hinzugekommen, so daß er jetzt über 306000 Mann mit 900 Geschützen zur Verfügung habe.

El Ferrol, 26. Juni. Zu dem Zusammenstoß des englischen Kreuzers „Carnafon“ mit dem deutschen Dampfer „Coblentz“ auf der Höhe von Cap Finisterre wird noch gemeldet, daß die „Carnafon“ ein starkes Beck an Bord erhielt. Die Besatzung wurde von einem englischen Kreuzer übernommen, der die „Carnafon“ bis El Ferrol ins Schlepptau nahm.

Singapore, 26. Juni. Nördlich Hongkong wurde ein einer englischen Gesellschaft gehöriger Dampfer „Intone“ von einem russischen Hilfskreuzer in Grund gebohrt.

Sydney, 23. Juni. In dem Westdistrikte Beauhill er mordeten Eingeborene neun Weiße. Die Täter wurden verhaftet.

New York, 26. Juni. Die Bemühungen um einen Waffenstillstand zwischen Rußland und Japan werden hier als resultatlos angesehen, da Japan diesem nur zustimmen wolle, falls es von Rußland um Einstellung der Feindseligkeiten gebeten würde. Dies ist jedoch von Rußland abgelehnt worden. Nach einer Meldung aus Washington wird man nunmehr dort der Ueberzeugung, Rußland werde in der Hoffnung, Japan zu erschöpfen, den Krieg noch Jahre hinziehen, ehe es sich zu einer Kriegsschädigung oder Gebietsabtretung versteht.

Angekommene Fremde (25. u. 26. Juni.)

Hotel Goldner Böhne.
Kaufl. Rob. Wittig, Paul Koesewitz, Karl

Tröger, Paul Gruner, Theodor Neumann, Gust. Clau, Oskar Dettel, Alfr. Hedel, Friz Hartmann, Mentor, sämtlich aus Auerbach, Rich. Dressel, Leipzig, Gg. Friedländer, Gera, Kälber, Eisfeld, Lehrer Dr. Reuter, Realgymnasiallehr., Plauen, Rob. Hofmann, Krim.-Oberjuzmann, Greiz, Anna Fischer, Lehrerin, Leipzig.

Hotel Victoria.

Eduard Wagner, Rentier, Bernh. Bach, Berwalter, C. Seifart, L. Rittner, Papierfkt., B. Neumann, Papierfkt., Crossen, M. Friedrich, Zwickau, P. Neumann, Kommiss, Crossen, C. Morgenrot, Masch.-Fkt., Wilkau, R. Windisch, Kartonfkt., R. Ründe, Ratsbeamter Freiberg, M. Steinbrück, Fbrtt., Wilkau, Hugo Lazer, Postass., Leipzig, Obersch. Karl Beer mit Frau, Dresden, Rfm. Lazar Abel mit Frau, Ham-

burg, Paul Trenn, Ingenieur, Zwickau, Schrehage, Ingenieur, Chemnitz, Karl Kiedel, Kaufm., Breslau.

Hotel zur Post.

Fr. Kühn, Rfm., Dresden, Ida Brel, Priv., Chemnitz.

Hotel blauer Engel.

Ord. Heuß, Maler, München, Friedr. König mit Frau, Privatier, Gera, Carl Reizkau mit Frau, Stickerfkt., Plauen.

Gasthof zum schwarzen Bär.

Emil Schneider, Privatist, Leisnig.

Goldner Stern.

Alfred Künstner, Bäcker, Rumburg, Josef Bräuer, Schuhmacher, Gmünd, Herm. Vogel m. Frau, Reizkau, Herm. Ullmann, Fleischerm., Schöneck, Emil Mückel, Fleischerm., Elsfeld.

Plauen **Josef Lewin** **Plauen**
Bahnhofstr. 43. neb. Hotel Daheim

Grosser Ausverkauf

wegen Localumbau,

von Sonnabend, den 24. Juni, bis Sonnabend, den 5. Juli.

Um bis zum Umbau mein großes Lager bedeutend zu verkleinern, habe ich die Preise sämtlicher Artikel ganz enorm herabgesetzt.

Zum Ausverkauf gelangen:

Teppiche, Linoleum, Gardinen,
Steppdecken, Portièren, Vitragen,
Tischdecken in Plüsch, Tuch und Rips,
Gedecke in Plüsch, Tuch und Rips,
Sophastoffe in Plüsch, Damast & Rips,
Matratzendrelle in gestreift, glatt & geblumt,
Schlafdecken, Bettvorlagen, Gartendecken.
Renommierete Fabrikate.

Die durch **Wasser geschädigten**
Waren
werden **äußerst billig** verkauft
Anna Schmidt,
Langestr. 1.

Ein kleineres gebrauchtes
Sofa mit Sessel
zu verkaufen Hauptstraße 8, 1.

Stube, Küche
mit Schlafstube sofort zu vermieten.
Max Weiss,
Jugelsburg.

Knecht,
dem daran gelegen ist, dauernde Stellung zu erhalten, sucht bei gutem Lohn
F. August Müller, Gerberei.
Mistadt.

Eine geübte
Fädlerin
sofort gesucht.
Müller's Stickerei.

Gewerbeverein.

Werte Mitglieder, deren **Frauen**, erwachsene **Söhne** und **Töchter** sowohl als liebe **Gäste**, welche sich **Donnerstag**, den 29. Juni, früh an einer Reise nach **Regensburg-Walhalla-Befreiungshalle b. Kehl-München-Rosenheim - Prien - Herrenchiemsee - Fraueninsel - Starnberger See-Tutzing etc.** sicher zu beteiligen gedenken, werden gebeten, beim Vorstand, Langestr. 14., sich bis **spätestens Dienstag nachm. 3 Uhr** anzumelden.
Alles Nähere beim **Vorstand.**

Wascht mit Schwan-Seifenpulver

Pension
gesucht für einen jungen Mann in guter Familie. Offerten unt. **E. O. 107** an **Invalidentank Chemnitz** erb.

Ein Kind
wird in gute Pflege genommen
Bergstraße 9.

Fischer's Theater
in Jugelsburg.
Heute **Dienstag**
Die Mühle im Edelgrund
mit **Gesang. Musik** aus Adorf.
Es ladet ein **M. Fischer.**



Selmann's Cacao
Chocolat-Fabrik
Dresden-N
Gardiner-Strasse.

Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.
Bei Einkauf von 50 Pfg. und mehr eine Lütte f. hand. **Kakao-Thee** nebst Gebrauchs-Anweisung gratis.
Adorf, Hauptstrasse.

Ein **Juwel**
ist ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, samtweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint**. Alles dies wird erreicht durch:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.**, Radebeul, mit Schutzmarke: **Steckenpferd**.
à St. 50 Pfg. in der **Löwenapotheke.**

Albert-Theater Bad-Elster.
Montag: **Die Siebzehnjährigen.**
Schauspiel in 4 Aufzügen.